

3.1 Sophokles: *Antigone*

die Entscheidungen des Oberhauptes dieser Gemeinschaft akzeptieren, wie z. B. ihre Schwester Ismene, die bereits im Prolog *Antigone* mit dem Hinweis auf das Verbot Kreons ihre Mithilfe bei der Bestattung des Bruders verweigert. Somit provoziert *Antigone* ihre Mitmenschen doppelt und fordert unausgesprochen auch deren Stellungnahme ein. Dieser Stellungnahme kann die Gemeinschaft nicht entfliehen, denn auch Schweigen ist ein Votum: Es stärkt Kreon bzw. die Autorität im Staat. Ein sehr aktueller Bezug: Nicht wählen zu gehen, ist auch eine Wahl – der spätere Gewinner profitiert davon.

Konflikt der Generationen

Der Konflikt zwischen Kreon und *Antigone* erscheint ebenso als eine klassische Konfrontation der Generationen in ihren traditionellen Rollen und den damit verbundenen Erwartungen, die erfüllt werden sollen. Der ältere Kreon verlangt neben der Ehrerbietung für seine politische und gesellschaftliche Stellung auch denselben Respekt wegen seiner längeren Lebenszeit – ein bis Mitte des 20. Jahrhunderts selten in Frage gestelltes Postulat. Alt gegen jung: ein archaischer, oft kriegerisch gewalttätiger Konflikt, der nicht nur in der Antike durchaus tödlich enden konnte. Den Vorwurf der Schuld von Kreon formuliert seine Gattin Eurydike, die ihm die Alleinschuld an der Zerstörung der Familie gibt.

3.2 Jean Anouilh: *Antigone*



Szenenfoto aus einer Theateraufführung der *Antigone* von Jean Anouilh im Théâtre de l'Atelier in Paris (Februar 1944). Edmond Beauchamp, Paul Mathos, Monelle Valentin und Jean Sylver. (v. l. n. r.) © ullstein bild – Roger-Viollet

Zeitgeschichtlicher Bezugsrahmen

Jean Anouilh, geboren am 23. Juni 1910 in Bordeaux und gestorben am 3. Oktober 1987 in Lausanne, war einer der wichtigsten Theaterautoren des 20. Jahrhunderts. Er schrieb auch Drehbücher und führte Regie in Filmen. 1932 wurde sein erstes Theaterstück, *Der Hermelin*, aufgeführt. Mit seiner Version der *Antigone* (geschrieben 1942, am 4. Februar 1944 in Paris uraufgeführt) schuf Anouilh eines der bedeutendsten Werke der neueren französischen Bühnenliteratur und gleichzeitig eine der wichtigsten aktualisierten Deutungen des antiken Stoffes.¹¹ Anouilh, der in seinen Stücken eine große inhaltliche Bandbreite von Gesellschaftssatiren bis zu religiös-historischen Themen und Tragödien bearbeitete, war ein Dramatiker durch und durch: Seine geschliffenen Dialoge und die stringente Handlungsführung mit prägnant gearbeiteten Charakteren lieferten dankbares Material für Theaterregisseure und Schauspieler. Zwischen 1946 und 1962 wurde die Theatersaison in Paris regelmäßig mit einem Stück von Jean Anouilh eröffnet – er war lange Zeit „der“ Star der französischen Bühnenszene.

Manche Stücke Anouilhs streiften mit ihrem locker-effektvollen Konversationston das Boulevardeske – was jedoch zu seinem immensen Erfolg zu Lebzeiten erheblich beitrug. *Antigone* gehört zu den ernstesten Stücken Anouilhs, die im Wesentlichen seinen literarischen Ruf begründeten. Neben Jean Giraudoux, Paul Claudel, Jean Cocteau und Jean-Paul Sartre gehörte Anouilh zu den Autoren, die dem französischen Theater entscheidende neue Impulse gaben, indem sie alte Werte und Maximen hinterfragten, die Philosophie an weitere Grenzen trieben und die Existenz des Menschen neu zu definieren suchten.

11 Vgl. dazu auch Frausing Vosschage, Frauke: *Jean Anouilh. Antigone*. 4. Aufl., Hollfeld: Bange, 2008 (Königs Erläuterungen Bd. 388).

Die Uraufführung von Anouilhs *Antigone* am 4. Februar 1944 fiel in die späte Zeit der Besetzung Frankreichs durch Deutschland (1940 bis 1944). Es liegt auf der Hand, dass ein Stoffbearbeitung wie *Antigone*, bei der es um Gehorsam kontra Gewissen und Auflehnung gegen gesellschaftliche wie politische Zwänge geht, entscheidend durch die extreme historische Situation Frankreichs im Zweiten Weltkrieg geprägt wurde. Ein Land unter Fremdherrschaft: Die Spaltung Frankreichs in den Widerstand gegen die Nazis („Résistance“) und die Kollaboration mit den Besatzern („Vichy-Regime“) prägte immer noch das Leben, das von Misstrauen und Gewalt durchzogen war. Das Vichy-Regime lehnte sich in seinem Vorgehen eng an die nationalsozialistische Ideologie der deutschen Besatzer an und konnte sich auch auf eine große Zahl von Denunzianten, Mitläufern und Verrätern stützen. Die Befreiung von dieser Unterdrückung im November des Jahres 1944 brachte Frankreich auch eine Welle von Selbstjustiz, Rache und neuer Gewalt, während die Aufarbeitung der Besatzungszeit bis ans Ende des 20. Jahrhunderts dauerte und bis heute der französischen Nation heftige Diskussionen beschert.

Uraufführung 1944

Inhaltlicher Aufbau

Die Handlung von Anouilhs *Antigone*, die sich in wesentlichen Zügen an die klassische Vorlage anlehnt, ist in drei Abschnitte gegliedert, denen wie bei Sophokles ein Prolog vorangeht.

In diesem Prolog lässt der Autor einen Sprecher auftreten, der die Stelle des Chores einnimmt und dem Zuschauer zunächst eine distanzierte Einführung liefert. Alle Personen sind bereits auf der Bühne und machen Konversation in zeitgenössischer Gesellschaftskleidung: Die königliche Familie Thebens als „bessere Kreise“ der

Erster Abschnitt